

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 50

Rubrik: Film-Beschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vermöge ihrer Begabung in kurzer Zeit ungeheuer großen Erfolg erzielte, ist von der Gloria-Filmfabrik in Rom für eine Reihe von Filmaufführungen gewonnen worden, von welchen gleich die erste eine wahre Sensation bedeutet. Das Drama, in dem Lydia Borelli auftritt, führt den Titel: „Meine Liebe war mein Leben — Meine Liebe ist mein Tod!“ und behandelt die Liebe des Erbprinzen eines deutschen Fürstenhauses zu einer Sängerin.



Film-Beschreibungen.



Julius als Opiumraucher.

(Jos. Lang, Filmverleih, Zürich.)



Lieber Freund Wamperl!

Mir ist ja so schlecht! Da schüttelst Du ungläubig Dein bierehrliches Haupt, aber es ist schon so: Dein Genosse so vieler Abenteuer hat einen furchtbaren Brunnenschädel. Ein Königreich für einen sauren Hering!! Also paß auf, was mir passiert ist. Ich hatte gerade meine berühmte Billardpartie beendet und ging nach Hause. Auf einmal fällt mir was auf den Kopf. Nicht was Du denkst, aber nein! Eine kleine Schachtel war es, und wie ich sie öffne, sind Zigaretten drin. Desto besser, denke ich, brauche ich mir keine zu kaufen. Wie ich wieder zu Hause bin, fallen mir die Zigaretten ein und ich stecke mir eine ins Gesicht. Schmeckte großartig! Ich gehe ins Speisezimmer, um zu essen, mein Diener trägt die Suppe auf, ich sehe ihn an und stelle Dir vor, man soll es nicht für möglich halten, der Diener bin ich! Ist Dir so etwas schon vorgekommen. Gehe ich noch meine Fassung, zu Deutsch contenance, wiedergewinne, meldet mein Lakai, was immer noch ich bin, Besuch. Wer tritt mir entgegen: Ich! Drei Ich's in einem Zimmer. Ich Nummer 1 — denke mir: Mensch, das kannst Du ja garnicht verdienen, was Dich Deine drei Ich's kosten, stürme ir's Ankleidezimmer, um mich anzuziehen, da tritt mein anderer Egon, zu Deutsch alter ego, aus dem Spiegel heraus. Nun wird mir die Geschichte zu dumm. Ich gehe auf das Schafgesicht los, um es mordsmäßig zu verprügeln. Ich bin aber stärker wie ich und haue mir eine auf den Kopf, daß ich zu Boden schlage und — aufwache! Neben mir liegt die Zigaretten-schachtel und ich lese darauf das Wort: Opium. Es war also alles ein Traum und nur die Keile waren echt, denn eine Beule habe ich noch heute davon.

Passieren kann so was schon:

Denn einer gefundenen Zigarette
sieht man nicht auf's Etikette.

Dein kranker Julius.



„Der Liebling des Regiments.“



Als würde sie mit Kameraden Soldaten spielen, so kommandiert die kleine Tochter des Obersten Buttler mit den

Untergebenen ihres Papas. Alle vom Regiment, Offiziere wie Mannschaft, schwärmten für die kleine Mary, dem Liebling aller, die mit ihnen machen konnte, was sie nur wollte; die Männer gingen, sowie der Dienst zu Ende war, auf jede Laune der Kleinen ein. Diese allzugroße Rücksicht auf das Kind rächte sich, auf der Pauer liegende Indianer raubten in einem unbewachten Augenblick eine Kuh und nun müssen die Krieger diese den Wilden wieder abnehmen. Hierbei wird der Sohn des Häuptlings „Großer Bär“ verwundet, nach dem Lager gebracht, wo die Krieger erscheinen, um die Bestrafung der Kuhdiebe zu fordern. Vergebens betont der Häuptling, diese seien nicht in seinem Lager zu suchen, der Offizier findet den Verwundeten, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen war. Statt nun einzulenken, entsendet der Häuptling drei seiner Getreuen, um den Tod seines Sohnes zu rächen. Diese liegen auf der Pauer, als sie einen Offizier mit einem Mädchen und einem Kinde zu Pferde gewahren. Es war die kleine Mary, deren Schwester Helen und der Bräutigam dieser, ein Offizier in ihres Vaters Regiment. Die Indianer überfallen sie, der Offizier fällt, Helen entkommt. Mary wird nach dem Indianerlager gebracht.

Helen berichtet das Vorgefallene ihrem Vater, als dieser die Nachricht erhielt, daß ein anderes Regiment durch seine Ansiedelung kommen wird, das er gut aufnehmen möge. Sofort werden Mannschaften nach dem Offizier und dem Kinde entsendet; der Gefallene, der sich zu einem Bache geschleppt und gelabt hat, wird aufgefunden und nach dem Fort gebracht, vom Liebling des Regiments fehlte aber jede Spur, denn die Indianer haben ihr Lager abgebrochen und waren fortgezogen.

Trotz des allgemeinen Kummers im Regimente um das Verschwinden Marys wurde zum festlichen Empfang des erwarteten Regimentes alles vorbereitet. Als der gefallene Offizier ins Fort eingebracht wurde und näheres über den Raub Marys mitteilte, wurde Alarm geblasen und Reiter erhielten die Ordre, den Indianern nachzuziehen. Diese hatten sich jedoch mit einem anderen Stamme verbunden und Mary befand sich unter den Wilden, während ihre Eltern über ihren Verlust wehklagten. Zwar ist es der kleinen Mary gelungen, in einem unbewachten Moment sich aus dem Lager fortzuschleichen, ihr Fehlen wird jedoch bemerkt und die Indianer holen sie bald ein. Vor dem Schicksale, daß ihr der Zopf abgeschnitten wird, bewahrte sie einer der Rothhäute, just in dem Moment, wo die Reiter des Regiments das Lager überfallen. Nun haben die Krieger endlich ihren Liebling wieder, sie werden aber von den Indianern verfolgt. Da naht Hilfe, die von anderen Stationen verlangt wurde. Die Soldaten des Regiments kämpfen verzweifelt gegen die Wilden, ihr Liebling bringt Gewehre herbei, ladet die abgefeuerten Schußwaffen aufs neue, bis die Freiwilligen des anmarschierenden Regiments ihnen zu Hilfe kommen. Ein Reiter wagt den Ausfall, allein drei Indianer sind hinter ihm her, es gelingt ihm jedoch diese unschädlich zu machen und das Fort von der bedrängten Lage der Seinigen zu verständigen. Helens Bräutigam, der unter den Kämpfenden sich befindet, wird verwundet und Mary ist es die ihn verbindet. Von allen Seiten bedrängt, werden die Indianer verjagt und Helen kann im Fort ihren Bräutigam in die Arme schließen, ebenso wie

ihre kleine Schwester Mary, nun erst recht der Liebling des Regiments.

„Sein anderes Ich.“
Selig-Film.

Drama. 360 Meter.

Jack Barnes, ein flotter Lebemann, der es liebt, mit seinen Freunden lustige Damengesellschaft aufzusuchen, besucht den alten Farmer Bale, um mit demselben Rücksprache wegen der fälligen Hypothek zu nehmen. Das Unglück will, daß beim Besehen der Ställe ein scheues Pferd ihn vor den Kopf schlägt und er schwer verwundet von Bale ins Haus getragen und von seiner Familie gepflegt wird. John Bale hat eine liebreizende Tochter, die den Verwundeten pflegt, und bald kommt ein inniges Liebesverhältnis zwischen den

beiden jungen Leuten zustande. Als er genesen, bittet Jack um die Hand des jungen Mädchens und freudig willigen die Eltern in diese Verbindung ein — Jack, in die Stadt zurückgekehrt, langweilt sich und sein anderes Ich, nämlich der leichtsinnige Lebemann, kommt wieder zum Durchbruch. Seine Braut hört zum größten Kummer von Jacks leichtem Leben und schreibt ihm einen Brief, daß sie trotzdem an ihn glaube. Nun beginnt der Kampf der beiden Naturen, die Jack in sich vereinigt, der ehrliche, gutherzige Mensch kämpft gegen den leichtsinnigen Lebemann. Noch einmal unterliegt Jack der Verführung, aber bei einem erneuten Kampfe siegt sein besseres Ich bei dem Gedanken an seine treue Braut. Kurz entschlossen besteigt er sein Auto und fährt nach der Farm seines zukünftigen Schwiegervaters hinaus, die er nicht eher wieder verläßt, bis er seine Braut als sein treulichendes Weib mit in die Stadt zurücknimmt.

Elektr. Pianos.

Spezialmodelle für Kinos

Occasions. Kataloge gratis und franko.

A. Emeh,

19, Avenue du Kursaal, 19
Montreux.

Le Courrier

Cinématographique

28 Boulevard Saint-Denis, PARIS.

Directeur: Charles LE FRAPER.

Journal hebdomadaire français, le plus important de l'industrie cinématographique.

Envoie sur demande un numéro spécimen.

Abonnement: Frs. 12. 50.

N'oubliez pas que

CINEMA-REVUE

se met à la disposition de tous

POUR

RENSEIGNER GRATUITEMENT

sur tout ce qui concerne la

CINEMATOGRAPHIE

Bureaux: 118 et 118 bis, Rue d'Assas, PARIS.

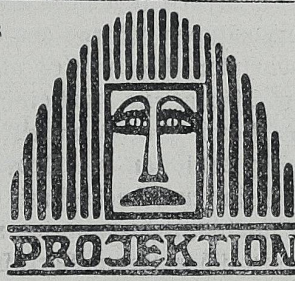
UNION SCHWEIZERISCH ZEITUNGEN

FÜR DEN ANNONCEN-VERKEHR
ANNONCEN
EXPEDITION

Union-Reclame

BERN

51



Illustriertes Journal
der Kinematographie

Projektion, G.m.b.H, Berlin N. 65
Luxemburgerstrasse.

Komplete

Kino-Einrichtung,

fast neu. Familienverhältnisse halber sehr billig
zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre 81 m. an die Expedition
des „Kinema“.

Deutsche Kino-Wacht

I. Fachblatt zur Wahrnehmung der Interessen der Theaterbesitzer.
Offizielles Organ des Schutzverbandes deutscher Lichtbildtheater.

Annoncen haben bei uns den besten Erfolg.
Probe-Nummern stehen gern zu Diensten.

Bureau: Berlin S. W. 48, Besselstrasse 7 1.

„La Cinematografia Italiana ed Estera“.

Erste und bedeutendste italienische Zeitung für
die kinematographische und phonographische
Industrie.

Erscheint monatlich 2 mal (50 grosse Seiten)

Herausgeber: Prof. Gualtiero J. Fabbri,
(14) Torino (Italien) Via Cumiana, 31

Abonnements: 10 Franken pro Jahr.